

## **Vorlage zum Vortrag von Dr. Will Cremer am 08.03.2010 vor dem Kiwanis-Club Bonn e.V.:**

Zum Thema: Fundamentalismus im Judentum, Christentum und Islam, fand am 14. Februar 2008 ein Politisches Café im LoCom-Haus in Bonn statt. Die zwölf Teilnehmer aus Wissenschaft, Gesellschaft und Medien waren sich einig in der Einschätzung, dass Fundamentalismus jeglicher Art den Kern unseres heutigen Selbstverständnisses von Staat und Gesellschaft trifft. Das gilt auch für die Demokratie selbst, wenn sie mit der Attitüde des universalen Heilsbringers auftritt, Kriege mit fadenscheinigen Gründen führt und mit Gewalt demokratische Strukturen einführen will. Demokratie ist ein Diskursmodell zur gewaltlosen Konfliktlösung mit dem Ziel, einen Kompromiss zu erreichen, den möglichst viele akzeptieren können. Religiöser Fundamentalismus, der sich jeder rationalen Diskussion verschließt, negiert dieses Diskursmodell der Demokratie und wird durch seine gewaltbereite Frömmigkeit zu einer ernststen Herausforderung für die Eine Welt von morgen.

Die Diskussion orientierte sich an folgende Fragebereiche:

Gibt es eine Antwort auf die Frage: Warum ist der Mensch gewaltsam, woher kommt die Gewalt?

Kann man sagen: Gewalt und Toleranz gibt es in jeder Gesellschaft als gewaltbereites Leben lassen und gewaltbereiten Schutz des Lebens?

Wie ist das Gewaltproblem in der Demokratie gelöst?

Unterscheidet sich kriminelle von religiös-fundamentalistischer Gewalt?

Gibt es im Rahmen der Globalisierung und der Auflösung der homogenen Kulturkreise eine Alternative zu den Errungenschaften der modernen Gesellschaft: Menschenrechte, Meinungsfreiheit, Pluralismus, religiöse Toleranz, Trennung von Staat und Religion u. a. ?

Wie könnte ein globaler Friede erreicht werden?

Der Moderator des Politischen Cafés, Dr. Will Cremer, hatte folgendes Hintergrundpapier zum Thema erarbeitet und allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt:

### **Fundamentalismus im Judentum, Christentum und Islam - ein politisches Problem**

Eine der bestürzendsten Entwicklungen des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts ist die militante Frömmigkeit, die als "Fundamentalismus" vor allem in den monotheistischen Religionen entstand und erschreckende Erscheinungsformen annehmen kann. Terroristische Akte verüben zwar immer nur eine kleine Minderheit, doch selbst die "friedlichen und gesetzestreu Fundamentalisten" geben uns ein Rätsel auf, weil sie die besten Errungenschaften der modernen Gesellschaft ablehnen: Demokratie, Menschenrechte, Pluralismus, religiöse Toleranz, Friedenssicherung, Redefreiheit und Trennung von Staat und Kirche. Seit Ende der siebziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts ist eine Renaissance des Fundamentalismus gegen die Überechtigkeit des Säkularismus zu beobachten. Die Religion ist zu einer Kraft geworden, die keine Regierung ungestraft ignorieren kann.

Alle "Fundamentalismen" folgen einem bestimmten Muster: Sie sind kampfbereite Formen von Spiritualität, die als Reaktion auf eine krisenhaft erlebte Säkularisation der Gesellschaft entstanden sind. Fundamentalisten fürchten die Vernichtung ihrer bedrohten religiösen Identität und sehen ihren Kampf als kosmischen Krieg zwischen den Mächten Gut und Böse. Letztlich zeigt sich darin ein Auseinanderdriften von Mythos und Logos, der in der vormodernen Welt als untrennbar und einander ergänzend angesehen wurde. Der Mythos einer Religion stellt die Menschen in einen größeren Bezugsrahmen, der ihr tägliches Leben mit Sinn und Bedeutung erfüllt und in Ritualen und Zeremonien konkrete Gestalt annimmt. Der Logos ist das rationale, pragmatische und wissenschaftliche Denken, ohne das der Mensch in der Welt nicht hätte bestehen können. Er bildet die Grundlage der modernen Gesellschaft, die auf diskursives, logisches Denken basiert, nach vorwärts gerichtet ist und immer Neues zu entdecken oder zu erfinden sucht. Im achtzehnten Jahrhundert hatten die Menschen in der westlichen Welt so viele erstaunliche Erfolge auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik vorzuweisen, dass viele auf die Idee kamen, der Logos sei der einzige Weg zur Wahrheit und den Mythos als Irrtum und Aberglaube abzutun. Tatsache ist, dass auch der Logos seine Grenzen hat. Schmerz und seelische Not vermag er nicht zu lindern. Auch die täglichen Tragödien und Katastrophen sind mit rationalen Argumenten nicht zu klären und auf die entscheidende Frage nach dem Wert und Sinn menschlichen Lebens kann die Wissenschaft keine letzte Antwort geben.

Damit zeigt sich das Dilemma der modernen Welt. Ein Weg zurück zum vormodernen Glauben und Denken von Mythos und Logos ist für viele Menschen unmöglich geworden, andere wollen dagegen die Entwicklung mit Gewalt stoppen, in dem sie die ursprüngliche Reinheit und Wahrheit der eigenen Religion wieder herstellen wollen. So werden auch heute wieder Menschen um des Glaubens willen wie in der Vergangenheit getötet. Gewalt im Namen Gottes, im Namen einer absoluten geoffenbarten Wahrheit ist in allen drei monotheistischen Religionen nachweisbar und fand ihren Ausdruck in Kriegen, Selbstmordattentaten, Unterdrückungen und Wissenschaftsfeindlichkeit. Damit hat der Mythos, bzw. haben die monotheistischen

Religionen ein Problem. Sie können nicht erklären, wieso der Eine Gott widersprüchliche Offenbarungen kundtut, obwohl das Christentum und der Islam aus der gleichen "prophetischen Quelle" des Judentums schöpfen. Dieser alttestamentarische Gott Jahwe ist ein eifersüchtiger Gott, der mit Zorn seine Feinde verfolgt und will, dass die Altäre und Kultbilder anderer Götter zerstört werden.

Der Polytheismus der Griechen und Römer kannte keine Kriege im Namen von Apollon oder Zeus. Kriege im Namen Jahwes, Gottes oder Allhas sind dagegen erst bei den monotheistischen Religionen zu beobachten als gewaltsame Durchsetzung der eigenen geoffenbarten Wahrheit. Obwohl Judentum, Christentum und Islam aus dem gleichen abrahamitischen Wurzelgrund entstanden sind, versteht sich jede dieser Religionen als endgültig und lehnt die jeweils jüngere Version ab, weil diese nur eine Verformung der bereits erreichten Endgültigkeit darstellen. "Das hatte zur Folge, dass das Judentum sowohl Christentum wie Islam ablehnte. Das Christentum lehnte den Islam ab, musste allerdings das Judentum, dem es entstammte, teilweise anerkennen. Der Islam nahm sowohl Alt- wie Neutestamentliches auf und musste von daher sowohl Judentum und Christentum wenigstens partiell anerkennen, - während das Judentum als Ausgangsreligion sich als erstmalig und einzigartig verstand." (A. Angenendt: Toleranz und Gewalt, 102).

Der Glaube an die eine geoffenbarte prophetische Wahrheit hat gerade die "Erfinder des Prophetenturns" , die Juden, in einen nicht aufhebbaren Widerspruch gebracht. Gerade ihr Glaube, dass Jahwe sie als Volk auserwählt und mit ihnen einen Bund geschlossen hat, ist angesichts der Geschichte der Vertreibung aus dem von Jahwe verheißenen Land, der Zerstreuung unter die Heidenvölker, der Verfolgung und Ächtung bis hin zum Holocaust schwer zu ertragen und zu verstehen. Wo war Jahwe über die viele Jahrhunderte dauernde demütigende Geschichte seines Volkes? Für ultraorthodoxe Zionisten ist mit dem Staat Israel ein neues messianisches Zeitalter angebrochen. Sie fordern die vollständige Befreiung des "Erez Israel", d. h. die Vertreibung und Vernichtung der dort lebenden Palästinenser und berufen sich dabei auf den Präzedenzfall der Amalekiter, die Jahwe befohlen hatte ohne Gnade zu töten, als die Juden das Land eroberten. Jahrhunderte lang hatten Juden und Muslime in Jerusalem und Palästina friedlich zusammen gelebt, doch dies war mit dem Beginn des arabisch-israelischen Konfliktes vorbei. Jüdische Extremisten fordern bis heute die Rückgabe des Tempelbergs, auf dem sich der Felsendom, die drittheilige Kultstätte des Islam erhebt. Sie planen die Sprengung des Felsendoms, um so die Juden in aller Welt aufzurütteln und eine endzeitliche Katastrophe auszulösen, damit Jahwe zu ihren Gunsten eingreifen und endlich den Messias schicken sollte.

Die Anhänger des Palästinensischen Islamischen Dschihad sehen sich dagegen als Vorhut in einem Kampf gegen die gottlosen und säkularen Mächte des Westens, die mit ihrer Arroganz und ihrem Kolonialismus ihre religiöse Identität vernichten wollen. Ausgehend vom arabisch-israelischen Konflikt werden heute zwei verschiedene Kriege ausgetragen. Der eine ist der weltweite Kampf der islamischen Länder gegen die "Verwestlichung" und für die Zukunft der gesamten Umma, der Gemeinschaft aller Muslime, was sich an den Beispielen Iran, Afghanistan, Pakistan, Irak u. a. zeigt. Der andere Krieg wütet innerhalb der islamischen Welt, zwischen den Säkularisten, die der menschlichen Vernunft bei der Gestaltung der Gesellschaft und bei der Austragung von Konflikten den Vorzug einräumen und den religiösen Extremisten, die der Scharia, dem geoffenbarten islamischen Gesetz, als alleinige Richtschnur der politischen Gestaltung wieder Geltung verschaffen wollen.

Auch in Amerika ist die Gesellschaft in zwei feindliche nahezu gleich große Lager gespalten, den Säkularen und Fundamentalisten. Während die jüdischen und islamischen Fundamentalisten die Vorgaben ihrer Religion in pragmatische Handlungsanweisungen verwandelten, versuchen heute protestantische Fundamentalisten ihren Glauben wissenschaftlich zu erklären und bekämpfen militant den Darwinismus, Homosexualität, Abtreibung, Gotteslästerung u. a. und wollen letztlich eine Nation schaffen, "in der das Fundament der Politik, des Rechtssystems und der öffentlichen Moral sich wieder nach der jüdischchristlichen Ethik richtet" (Karen Armstrong, Im Kampf für Gott, 500). Es sei Pflicht der Christen, die Herrschaft Jesu auf Erden vor der Wiederkunft Christi zu etablieren. Die moderne Ketzerei der Demokratie müsse abgeschafft und die Gesellschaft streng nach biblischen Grundsätzen geordnet werden. Da die Wiederkunft Christi, im Gegensatz zur Auffassung der katholischen Kirche, eng mit den Verheißungen an das jüdische Volk und Israel verbunden ist, haben die protestantischen Fundamentalisten in den USA in ihrer Heilserwartung eine existentielle Bindung an das Judentum und Israel.

Was folgert daraus für die Eine Welt von morgen? Gibt es eine Chance für die Kulturen und Religionen friedlich und gewaltlos miteinander zu existieren? Tatsache ist, dass Gewalt und Toleranz in der Geschichte der Menschheit ineinander verwoben sind, nämlich als allen Gesellschaften inhärentes Bemühen um gewaltfreies Lebenlassen und um gewaltbereiten Schutz. Die pure Gewalt zu überwinden und stattdessen Recht walten zu lassen, ist primäre Aufgabe des Staates, vor allem des demokratischen Staates. Der Schutz der Menschenwürde, der persönlichen Freiheit, auch der Religionsfreiheit durch den Staat gelingt nur, wenn die Gläubigen aller Religionen die Bereitschaft zur Toleranz aufbringen. Doch "die fundamentalistische

Auflehnung gegen die Vormachtstellung des Säkularen ist ein Versuch, Gott ins politische Leben zurück zu holen, aus dem er vertrieben wurde. Sie wollen die Grenzziehungen der Moderne (Trennung von Staat und Kirche, Heiligem und Profanem) aufheben und eine verlorene Ganzheit wieder herstellen." (Armstrong, 513) Doch eine Rückkehr in vergangene Jahrhunderte ist grundsätzlich unmöglich und die Grenzziehung für ein friedliches Miteinander eindeutig: Der persönliche Glaube an den Einen Gott und an die Eine Absolute Wahrheit, der vielfach Ursache von Terror und Zerstörung von den Kreuzzügen bis zu den Twin Towers war, muss ohne wenn und aber tolerant werden und die jeweils anderen Formen von Religion und Lebensformen akzeptieren.

Die Antwort hat vielleicht Lessing in seiner Ringparabel gegeben. "Ein Vater hat drei Söhne und einen Ring, der die Kraft hat, seinen Träger Gott und den Menschen wohlgefällig zu machen. Wer soll den Ring erben? Dem Vater sind alle Söhne gleich lieb. So lässt er zwei Kopien herstellen und gibt jedem Sohn einen Ring als den wahren. Alle drei bemühen sich nun im Glauben, den echten Ring zu besitzen, um eine Gott und Menschen wohlgefällige Lebensführung, so dass nie herausgefunden wird, wer eigentlich den echten Ring bekommen hat. Wir müssen von der Vorstellung loskommen, im Besitz einer absoluten, in geoffenbarten Schriften niedergelegten Wahrheit zu sein. Alle Religionen sind gleich weit entfernt von der Wahrheit, die wir nie besitzen, nur anzielen können." (Jan Assmann, Eine neue Form der Gewalt, Spiegel, 52/2006,119)

Oder liegt die Antwort eher in dem humanistischen Manifest, das 1973 von Tausenden Intellektuellen unterzeichnet und verkündet wurde: "Wir können keine göttlichen Zwecke oder eine Vorsehung für das menschliche Geschlecht erkennen. Keine Gottheit wird uns erretten; wir müssen uns selbst retten. Die Versprechen unsterblicher Erlösung und die Angst vor ewiger Verdammnis sind beide illusorisch und schädlich. Sie lenken Menschen von den gegenwärtigen Aufgaben ab, von Selbstverwirklichung und von der Beseitigung sozialer Ungerechtigkeiten. - Kritische Intelligenz, erfüllt mit Fürsorge für die Menschen ist die beste Methode, die die Menschheit zur Lösung von Problemen hat. "

### Christen gegen Juden

**1. Jahrhundert** Der Apostel Paulus schreibt an die Thesalonicher, die Juden hätten Jesus, den Herrn, getötet, sie „missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen“.

**2. Jahrhundert** Der frühchristliche Autor Melito von Sardes bezichtigt die Juden des „Gottesmordes“, da sie für die Kreuzigung Jesu verantwortlich seien.


**4. Jahrhundert** Johannes Chrysostomus, Erzbischof von Konstantinopel, verfasst acht Predigten, in denen er den Juden zahllose Sünden, darunter Teufelsanbetung und Kannibalismus, vorwirft.

**1096** In der Folge des Ersten Kreuzzugs kommt es in Deutschland zu Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung von Trier, Speyer, Worms, Mainz und Köln.

**1215** Auf dem 4. Laterankonzil werden Kennzeichnungen für Juden verlangt. Das Tragen von Judenhüten, Bändern und gelben Ringen auf Mänteln soll sie äußerlich von den Christen absondern.

**13. Jahrhundert** Der Kirchenlehrer Thomas von Aquin befindet Juden, die sich weigern, den christlichen Glauben anzunehmen, für ebenso schuldig wie die Zeitgenossen Jesu, die seinen Tod herbeiführten.

**1247** Papst Innozenz IV. wendet sich in einer Bulle gegen die Verfolgung der Juden in Deutschland aufgrund der ihnen vielfach unterstellten Ritualmorde.



Verbrennung von Juden (aus der Nürnberger Chronik von 1493)



Pius XII., 1955

**1492** In Spanien beginnt unter den katholischen Königen eine systematische Vertreibung der Juden.

**1529** Der Reformator Andreas Osiander nimmt die Juden energisch gegen Greuelpropaganda in Schutz.

**1543** Martin Luther verfasst sein Pamphlet „Von den Juden und ihren Lügen“.

**1789** Das revolutionäre Frankreich erklärt die freie Wahl der Religion zum Menschen- und Bürgerrecht. 1791 verkündet die Nationalversammlung die Gleichberechtigung aller französischen Juden.

**1881** Beginn einer Welle von Judenpogromen in Russland.

**1897** Theodor Herzl organisiert den ersten Zionistischen Weltkongress zur Schaffung einer jüdischen Heimstatt in Palästina.

**1963** Der Dramatiker Rolf Hochhuth veröffentlicht sein Bühnenstück „Der Stellvertreter“. Er wirft darin Papst Pius XII., Pontifex von 1939 bis 1958, vor, angesichts des Massenmords an den europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg geschwiegen zu haben.

**1965** Die während des Zweiten Vatikanischen Konzils verabschiedete Erklärung „Nostra aetate“ spricht die Juden frei von Schuld am Kreuzestod Jesu.

**März 2000** Johannes Paul II. bittet um Verzeihung für das den Juden in der Vergangenheit von der Kirche zugefügte Leid.

**Februar 2008** Juden in aller Welt protestieren gegen die von Benedikt XVI. verfügte Neufassung der Karfreitags-Erbitte. In dem leicht überarbeiteten Text wird Gott gebeten, die Juden zu erleuchten, „damit sie Jesus Christus als Retter aller Menschen erkennen“.

**Januar 2009** Papst Benedikt nimmt die zuvor vier Jahre lang ausgestoßene Piusbruderschaft wieder in die katholische Kirche auf. In einem TV-Interview leugnet Richard Williamson, einer ihrer Bischöfe, den Holocaust und die Vergasung von Juden im Dritten Reich.